

bräuchliche Phrase, gegen die ich protestieren muss, weil ich niemals Anspruch auf eine besondere Nomenklatur erheben kann.

Der leichtfertige Vorschlag von Engler und Schumann, mit 1753 für Genera die Nomenklatur anzufangen, ward ausser von Hiern auch von vielen Nordamerikanern befolgt, wobei sich die Absurdität dieses Vorschlages ergab, und zum Dank dafür wurden sie von Engler und Schumann in einer Weise behandelt, die ich in Rev. gen. III^{II} Einleitung S. 77—79 und unter *Calesium* S. 105—106 darlegte.

Es werden alle Zeitschriften, die von der „Erklärung“ der Herren Schumann und Genossen Notiz nahmen, ersucht, auch diese Berichtigung aufzunehmen.

Botanische Litteratur, Zeitschriften etc.

Dr. R. von Wettstein, Grundzüge der geographisch-morphologischen Methode der Pflanzensystematik. Mit 7 lithogr. Karten und 4 Abbildungen im Text. Jena, G. Fischer. 1898. Preis 4 Mark.

Verf. teilt das Buch in 4 Abschnitte: I. Die gegenwärtigen Aufgaben der system. Botanik und die bisherigen Versuche, denselben zu entsprechen (p. 1—14); II. Die Unzulänglichkeit des morphologischen Vergleiches für eine natürliche Systematik; III. Die Methoden, welche einen Einblick in die phylogenetischen Beziehungen der Arten ermöglichen. — Die pflanzengeographisch-morphologische Methode; und IV. Die Anwendung der pflanzengeographisch-morphologischen Methode in der Systematik der Arten.

Die Systematik hat eine zweifache Aufgabe: „sie hat einen Einblick in den entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang der heute lebenden Pflanzen zu gewinnen, sie hat andererseits eine möglichst klare und eine rasche Orientierung zulassende Uebersicht über die bisher bekannt gewordenen Pflanzen zu geben.“ Es resultieren aus dieser doppelten Aufgabe vier verschiedene Richtungen, von denen hier nur die letzte und wertvollste genannt sein mag, nämlich die, welche ihre Hauptaufgabe in der Erkenntnis des phylogenetischen Zusammenhangs der Pflanzenformen sucht und dabei die Notwendigkeit eines der Uebersicht dienenden Systems anerkennt. Verf. führt nun aus, dass ein vollständiger Aufbau des Systems auf phylogenetischer Grundlage kaum zu erreichen sein wird, und dass man mit der eventuellen Notwendigkeit rechnen muss, darauf zu verzichten, phylogenetische Erfahrungen in Form des Systems selbst zum Ausdruck zu bringen. Ausser dieser Konzession, die die moderne der älteren, bloss registrierenden Systematik machen muss, ist noch eine zweite nötig, nämlich die, dass nur ausreichend begründete deszendenztheoretische Resultate in der Systematik Verwertung finden sollen. Die Systematik der Hauptabteilungen des Pflanzenreiches liegt im grossen und ganzen klar, man denke nur z. B. an die Ableitung der Angiospermen aus den Gymnospermen und dieser wiederum aus den heterosporen Filicineen; ganz anders liegt die Sache bezüglich der niedersten Einheiten des Systems, der Sippen (im Sinne Nägeli's), auf die sich die den Hauptteil des Buches einnehmenden Ausführungen des Verf. beziehen. Zunächst weist er darauf hin, dass meistens nur die Form deszendenztheoretischer Richtung angenommen wird, dass aber bei der gewöhnlichen Varietäten-, Subspezies- und anderer Formenmacherei lediglich das logische Bedürfnis massgebend war, „Formen von geringerer Verschiedenheit im Systeme einer niedrigeren Kategorie einzuverleiben, als Formen von bedeutenderer Differenz.“ Im zweiten Abschnitte wird, an der Hand von Beispielen aus den Gattungen *Euphrasia*, *Gentiana* und *Alectorolophus*, deren Bearbeitungen durch den Verf. bzw. seinen Schüler Sterneck auch in weiteren Kreisen bekannt geworden sind, die Unzulänglichkeit des morphologischen Vergleichs in deszendenztheoretischer Hinsicht dargethan, und es ergibt sich, „dass derselbe an und für sich nicht immer sichere Resultate ergibt, dass er noch dazu in seiner Anwendung viel zu sehr von subjektiven Verhältnissen

des Forschers abhängt, als dass er objektiv gültige Resultate ergeben könnte.* Was danach von den oben erwähnten subsp., var., forma etc. zu halten ist, ergibt sich ohne weiteres; nicht besser steht es mit den Stammbäumen, bezüglich derer zu bemerken ist, dass wir, wie schon Briquet ausgeführt hat, im günstigsten Fall nur die Klarstellung der letzten Verästelungen des Stammbaumes anstreben können.

Verf. geht nun zu den Methoden über, die einen Einblick in die phylogenetischen Beziehungen der Arten ermöglichen. Zunächst ist es die „unbefangene Konstatierung jener Formen, welche infolge des Auftretens markanter Eigentümlichkeiten aus der Vererblichkeit derselben als Spezies aufgefasst werden können“; Vertreter dieser oft missverstandenen Richtung sind A. Kerner und der oft zu weitgehende Jordan. Die einfache Coordination, die Nebeneinanderstellung der Formen ist so lange der einzig richtige Weg, als wir aus irgend einem Grunde zu einem abschliessenden Urteil nicht kommen können.

Es fragt sich nun, ob es objektive Methoden giebt, und Verf. wendet sich nun zu der von ihm ausgearbeiteten geographisch-morphologischen Methode, die aus folgendem Schlusse ihren Ursprung nimmt: „Die Lebensbedingungen sind nicht nur vielfach zeitlich, sondern insbesondere räumlich in ganz bestimmter Weise geordnete, woraus sich ohne weiteres ergibt, dass die in Anpassung an räumlich bestimmte verteilte Faktoren entstandenen Arten durch analoge räumliche Verbreitung auf ihr Entstehen zurückschliessen lassen müssen.“

Leider muss bei der Beschränktheit des Raumes darauf verzichtet werden, auf das dritte, die Detaillierung obigen Satzes enthaltende, wie auf das Schlusskapitel, näher einzugehen, obwohl sie den grössern Teil des Buches ausmachen (p. 22—61); bezüglich dieser Teile ist auf das Buch selbst zu verweisen, das sehr lebendig geschrieben, nichts von dem vielfach abschreckend wirkenden trockenen Tone anderer theoretischer Schriften an sich hat, bei seinem beschränkten Umfang nicht viel Zeit in Anspruch nimmt und bei seinem billigen Preise weiteren Kreisen zugänglich ist.

Dr. R. Wagner.

Hager, Das Mikroskop und seine Anwendung. Ein Leitfaden bei mikroskopischen Untersuchungen für Apotheker, Aerzte, Medizinalbeamte, Techniker, Gewerbetreibende etc. Nach dem Tode des Autors vollständig umgearbeitet und neu herausgegeben von Professor Dr. Carl Mez. 8. Auflage. Mit 326 in den Text gedruckten Figuren. Berlin, Verlag von Julius Springer 1899, 8^e. 335 Seiten. Das Hager'sche Werk erfreut sich wegen der leichtfasslichen und gedrängten Darstellung, sowie wegen seines Inhalts nicht nur in pharmazeutischen, sondern auch in weiteren Kreisen einer grossen Beliebtheit. Die siebente, noch von Dr. Hager besorgte Auflage war bereits 1886 erschienen und konnte den Fortschritten in der mikroskopischen Technik nicht mehr Rechnung tragen. Eine vollständige Umarbeitung war daher geboten, die in gerader hervorragender Weise durch Herrn Professor Dr. C. Mez in Breslau nummehr in der vorliegenden Auflage dieses Werkes ausgeführt worden ist. Manche Kapitel haben eine völlige Umgestaltung erfahren und steht nummehr das Buch wiederum auf der Höhe der Zeit. Insbesondere sind die Untersuchungsmethoden und die mikroskopische Technik in der Neubearbeitung eingehender berücksichtigt worden. Spezialwerke über mikroskopische Technik und grössere wie kleinere Leitfäden der Mikroskopie bilden heute einen nicht unbeträchtlichen Bestandteil der Literatur, aber wohl kein Werk bringt auf verhältnismässig kleinem Raum eine derartige Fülle des Wissenswürdigsten wie gerade das in Rede stehende. Der reichhaltige Stoff des Werkes zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste hauptsächlich die Theorie des Mikroskopes und die optischen Gesetze, die hier in Betracht kommen, behandelt. Es wird darin auch dem Anfänger eine leichtfassliche Darstellung der Grundlehren der Optik und die Einrichtung des Mikroskopes gegeben, sowie Ratschläge bezüglich des Ankaufs und Gebrauch des Instruments erteilt. Sehr wichtig ist auch die Anleitung zum Anfertigen von

Untersuchungs- und Dauerpräparaten, sowie zur Herstellung der Reagentien, die eine nicht unwesentliche Rolle bei den Untersuchungen spielen. Im zweiten Abschnitte werden die mikroskopischen Objekte sehr eingehend behandelt. Die Untersuchungsgegenstände entstammen sowohl aus dem Bereiche der Tier- als auch aus der Pflanzenwelt und stehen in stetiger Beziehung zur Praxis. So werden darin u. a. berücksichtigt Nahrungsmittel und Drogen aus dem Pflanzenreiche, die mikroskopische Unterscheidung der einheimischen Nutzhölzer, der Gespinnstfasern und die Untersuchung von Papier. Desgleichen wird ein Kapitel den praktisch wichtigen mikroskopischen Objekten aus dem Reich der niederen (Zellen) Pflanzen, worin auch die wichtigsten Pilzkrankheiten der Kulturgewächse berücksichtigt werden, gewidmet. Den Schluss dieses interessanten Abschnittes bilden die praktisch wichtigen, aus dem Tierreich stammenden Objekte: vom menschlichen und tierischen Körper, sowie von niederen Tieren. Als Mitarbeiter werden die Herren Dr. med. Stolper in Breslau für die medizinisch-histologischen Materialien, und Dr. O. Appel in Königsberg i. Pr. für die Weinstock-Krankheiten vom Verfasser in der Vorrede genannt. Möge sich auch die neue Auflage derselben günstigen Aufnahme wie die vorhergehenden erfreuen und einen noch viel weiteren Interessentenkreis erringen.

Dr. Abromeit.

Ascherson, P. und Gräbner, P. Synopsis der mitteleurop. Flora. 6. und 7. Liefg. Schluss des I. und Anfang des II. Bandes. Verlag v. W. Engelmann in Leipzig. 1898 u. 1899. 8° I. Bd. S. 401—415 u. II. Bd. p. 1—144. Preis jed. Lief. 2 M.

Mit den 15 ersten Seiten der 6. Lieferung liegt nun der I. Band, welcher mit den Hydrocharitaceen und einem Register der bearbeiteten Genera schliesst, komplett vor. Der II. Band beginnt mit den Gramineen und behandelt folgende Genera: *Coleanthus*, (*Zizania*), *Oryza*, *Phalaris*, *Anthoxanthum*, *Hierochloë*, *Erianthus*, *Imperata*, (*Miscanthus*), *Andropogon*, (*Zea*, *Coix*), *Tragus*, *Panicum*, (*Cenchrus*), *Spartina*, *Cynodon*, (*Chloris*), *Beckmannia*, (*Dinacba*, *Elensine*), *Milium*, *Oryzopsis*, *Stipa*, *Nardus*, *Mibora*, *Crypsis*, *Alopecurus* und *Phleum* z. T. — Ueber die vorliegenden 2 Lieferungen gilt voll und ganz das, was bereits p. 152 u. 153 des Jahrgangs 152 dieser Zeitschrift über die beiden ersten Lief. gesagt wurde. Für jeden Botaniker, der sich ernsthaft mit der mitteleurop. Flora beschäftigt, ist die von Ascherson und Gräbner herausgegebene Synopsis geradezu unentbehrlich.

A. K.

Husnot, T., Graminées, descriptions, figures et usages des graminées spontanées et cultivées de France, Belgique, îles Britanniques, Suisse. Cahan par Athis (Orne). 1898. 3. livraison 6 M. (7.50 Fr.).

Vor einigen Wochen erschien die 3. Lief. des p. 154 (1896) u. p. 149 (1897) besprochenen, schönen Gräserwerkes. Auch diese Lieferung enthält wieder 8 Tafeln und 24 Seiten Text. Genauere Einzelheiten über das Werk enthalten die früheren Besprechungen. Die Bearbeitung der Lief. 3 ist ebenso sorgfältig, wie die der beiden vorhergehenden und enthält folgende Genera: *Atropis*, *Sclerochloa*, *Schismus*, *Poa*, *Eragrostis*, *Diplachne*, *Molinia*, *Melica*, *Briza*, *Sphenopus*, *Catantidia*, *Aeluropus*, *Dactylis*, *Cynosurus*, *Lamarckia*, *Festuca*, *Vulpia*, *Catapodium*, *Scleropoa*, *Bromus* und *Serrafalcus*. Mit Lief. 4 soll die ganze Arbeit abgeschlossen vorliegen. Wir werden uns erlauben, dann nochmals darauf zurückzukommen.

A. K.

Gürke, Dr. M., Plantae Europaeae. Enumeratio systematica et synonymica plantarum phanerogamicarum in Europa sponte crescentium vel mere inquilinarum. Op. a. Dr. K. Richter incept. Tom. II. Fasc. II. Verl. v. W. Engelmann in Leipzig. 8° 160 S. Preis 5 M.

Der am 31. Jan. v. J. ausgegebene 2. Teil des II. Bandes enthält den Schluss der *Chenopodiaceen*, die *Amarantaceen*, die *Phytolaccaceen*, *Nyctaginaceen*, *Thlygo-naceen*, *Aizoaceen*, *Portulaccaceen* und 24 Genera der *Caryophyllaceen*. Betreffs der Einrichtung dieses grossartig angelegten Nachschlagewerkes verweisen wir

auf die Besprechung p. 149 des Jahrgangs 1897 dieser Zeitschrift und werden uns nicht versagen, jeweils nach dem Erscheinen der einzelnen Lieferungen auf diese wertvolle Arbeit hinzuweisen. Der II. Teil des II. Bandes ist ebenso sorgfältig ausgearbeitet wie der I. Teil. A. K.

Dalla Torre, Dr. K. W. von, Die Alpenflora der österreichischen Alpenländer, Südbayerns und der Schweiz. 2. Aufl. München 1899. J. Lindauer'sche Buchhandlung. 270 Seiten. Preis broch. 4 M.

Das nach der analytischen Methode als Handbuch zu dem vom D. u. Oest. Alpenverein herausgegebenen „Atlas der Alpenflora“ bearbeitete Werkchen ist ein recht brauchbares Bestimmungsbuch für die Flora der deutschen Alpen. In der Einleitung werden u. a. Winke zum Gebrauch des Buches gegeben. Es folgt nun eine Uebersicht der wichtigsten Landes- und Lokalflora des Gebietes und eine Tabelle zum Bestimmen der Familien und Gattungen. Der Hauptteil des Buches ist ausgefüllt durch die Bestimmungstabelle der Arten. Die Bastarde werden jeweils am Schlusse der Gattungen nur aufgezählt. Die Diagnosen der Arten sind kurz und präzis gefasst; auch auf die Blütezeit und Verbreitung der betr. Pflanzen ist, soweit es der Raum erlaubt, Rücksicht genommen. Das Buch wird auf Exkursionen im Hochgebirge zweifellos gute Dienste leisten. A. K.

Dinter, Arthur, Herbariumschlüssel, umfassend die Gefässpflanzen Deutschlands, Oesterreichs u. d. Schweiz. Verlag von Ludolf Beust, Verlagsbuchhandl. in Strassburg i. E. 424 S. Preis 4.50 M.

Das ganze Werk enthält 4831 systematisch geordnete Pflanzennamen. Vorangestellt ist ein Gesamtüberblick über die natürlichen Klassen, Ordnungen, Familien und Unterfamilien, während die letzten 154 Seiten durch ein alphabetisches Register der Pflanzennamen ausgefüllt werden. Für ein Herbarium, das sich nur auf die Flora des obengenannten Gebietes beschränkt, wird sich der betr. Schlüssel gut verwenden lassen, am besten dann, wenn man das Buch noch mit weissem Papier durchschneiden lässt, um in demselben nicht aufgeführte Formen und Kreuzungen und solche, welche später in dem Gebiete nachgewiesen werden, nachtragen zu können. A. K.

Dames, L. Felix, Antiquariatskatalog. Nr. 50.

Der soeben von der Firma Felix Dames in Berlin W., Landgrafenstr. 12. herausgegebene 38 Seiten starke Katalog enthält ausser der Bibliothek v. Mariano della Paz Graells noch die des bekannten verstorbenen schwedischen Botanikers Prof. Dr. Axel Blytt in Christiania. A. K.

Oesterreichische bot. Zeitschrift 1899, Nr. 2. Wettstein, R. v., Der bot. Garten u. d. bot. Institut der k. k. deutsch. Univers. Prag. — Bornmüller, J., Eine neue *Celsia* aus dem südöstl. Persien. — Urumoff, J. K., Zur Flora von Bulgarien. — Arnold, Dr. F., Lichenologische Fragmente. — Waisbecker, Dr. A., Beiträge zur Flora des Eisenburger Comitats. — Flora v. Oesterreich-Ungarn (Litteratur). — Litteratur-Uebersicht.

Botanisches Centralblatt 1899, Nr. 6/7. Hildebrand, Friedr., Ueber eine zygomorphe *Fuchsia*-Blüte. — Krause, Ernst H. L., Floristische Notizen. — Zawodny, Dr. J. F., Die Entwicklung der Znaimer Gurke. — **Nr. 8.** Nèmec, Dr. Bohumil, Zur Physiologie der Kern- und Zellteilung. — Krause, Ernst H. L., Floristische Notizen. — Loew, O., Bemerkungen über die Giftwirkung von Phenolen. — Kuntze, Dr. O., Protest gegen die Schweinfurth'sche Erklärung. — **Nr. 9.** Vries, Hugo de, Ueber die Abhängigkeit der Fasciation vom Alter bei zweijährigen Pflanzen. — Dougal, Prof. D. T. Mac, Transmission of impulses in Biophytum. — Kuntze, Dr. O., Ueber *Puccinia* und betreffende Magnús'sche Einwände. — **Nr. 10.** Vries, Hugo de, wie in vor. Nr. — Hallier, Hans, Was ist *Boldoa repens* Spr.? — Friederichsen, K., Die Nomenklatur des *Rubus thyrsoides*. — Beiheft Nr. 4-5 enthält nur Recensionen.

Botaniska Notiser 1899, Nr. 1. Murbeck, Sv., Die nordeuropäischen Formen der Gattung *Rumex*. — Svedelius, Nils, *Microspongium gelatinosum* Ike.

Verhandlungen der k. k. zoologisch-bot. Gesellschaft in Wien 1899. Heft 10. Fritsch, Prof. Dr., Nachruf an A. Kerner v. Marilaun. — Halácsy, Dr. E. v., Beiträge zur Flora v. Griechenland.

Zeitschrift der Botan. Abteilung des naturwiss. Vereins der Prov. Posen. V. Jahrg. III. Heft. März 1899. Schönke, Dr., Mitteilungen aus der Dr. Boleslaw Erzepki Schrift „Dr. Adalb. Adamski's Materialien zur Flora des Grossherzogtums Posen“. — Miller, H., Zur Flora der Umgegend von Koschmin. — Floristische Skizze der Umgegend von Kożanowo, Imielno und Wojnowo. (Forts.)

Mitteilungen des thüring. bot. Vereins. Neue Folge Heft XII. 1899. Bericht über die Frühjahrshauptversammlung 1898 in Frankenhausen. — Torges, E., Zur Gattung *Calamagrostis Adans.* — Zabel, H., Beiträge zur Flora des Herzogtums Gotha. — Anhang: Register zu Band II (1884) bis Neue Folge Heft X (1897). Verzeichnis der in Band II (1884) bis Neue Folge Heft X (1897) enthaltenen Originalabhandlungen. — Uebersicht der Hauptversammlungen von 1883–1896.

Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.

Botanischer Verein der Provinz Brandenburg. Schluss-Referat der Sitzung vom 13. Jan. 1899.

Ein interessanter *Aristolochia*-Bastard.¹⁾

Von E. Ule.

Herr E. Ule legte einen interessanten Bastard zwischen *Aristolochia macroura* Gomez und *A. brasiliensis* Mart. et Zucc., den er auf experimentellem Wege in Brasilien vermittelt hatte und von dem ihm jetzt Proben aus Rio de Janeiro zugeschickt worden waren. Der Vortragende hatte an brasilianischen Aristolochien über die Blüteneinrichtungen Beobachtungen angestellt und die Ergebnisse in den Berichten der Deutschen botan. Gesellschaft veröffentlicht, Band XVI Seite 73–91. Später hat er auch noch die Blütenverhältnisse von *Aristolochia Clematitis* L. untersucht. Seite 236–239. Es stellte sich nämlich heraus, dass verschiedene Fliegen tagsüber in die Blüten der *Aristolochia* gingen, wo sie teils durch die Reusenhaare, teils durch die eigentümliche Beleuchtungseinrichtungen bis zum nächsten Morgen gefangen bleiben. In dem bauchig angeschwollenen Teile des Perianths, dem sogenannten Kessel, befindet sich um das Gynostemium (Griffelsäule) eine helle Zone, die Licht in den sonst dunklen Raum dringen lässt. Hierdurch sind die Fliegen veranlasst, nach dem Lichte zu und mithin nach den noch feuchten Zacken des Gynostemiums zu fliegen und wenn sie Blütenstaub auf ihren Rücken tragen, denselben dort zu verlieren. Eine Stelle, die hinter einer Anschwellung am Eingange zum Kessel liegt und welche eine klebrige Feuchtigkeit ausscheidet, dient als nahrungsspendende. Ule konnte auch vielfach feststellen, wie pollenbeladene Fliegen, denn am frühen Morgen des zweiten Tages platzen die Staubbeutel immer auf, in noch junge Blüten gingen und dort die Narben belegten. Er lernte nicht nur die Blüten der Aristolochien als ausgesprochen protogyn kennen, sondern kam auch zu dem Schluss, dass die Narben derselben im ersten Stadium eine grosse Empfangsfähigkeit besitzen müssen. Um letzteres zu beweisen, war nur möglich, sie mit dem Pollen anderer

¹⁾ Eigener Bericht des Vortragenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [5_1899](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Botanische Litteratur, Zeitschriften etc. 45-49](#)